

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erhebt wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 222

Altensteig, Donnerstag den 23. September

1926

## Poincares Zustimmung

Nach den alarmierenden Mitteilungen der französischen Presse, noch 24 Stunden vor dem entscheidenden Ministerrat in Paris, hat die Zustimmung, die Briand bei seinen Ministerkollegen gefunden hat, einigermaßen überrascht. Umso notwendiger erscheint es uns, auf die Tatsache näher einzugehen und sie gebührend unter die Lupe der Kritik zu nehmen. Da ist zunächst festzustellen, daß das ausgegebene Communiqué selbst bereits die Richtung angibt, in der man zu einem treffenden Urteil gelangen kann. Das französische Kabinett hat zunächst grundsätzlich seine Zustimmung zu der von Briand erstrebten Politik der Verständigung gegeben und dann auch die Fortführung der deutsch-französischen Verhandlungen beschlossen. Nicht gesprochen worden ist offenkundig über die einzelnen Materien, die in der „Gesamtlösung“ vielleicht eine ausschlaggebende Rolle spielen können, soweit das Ausmaß des sogenannten Entgegenkommens davon betroffen ist. Es erscheint bereits jetzt am Platze, uns mit allen Mitteln gegen die französische Auffassung zu wenden, als handele es sich um eine französische Konzession an Deutschland, wenn das Rheinland geräumt wird, um ein Entgegenkommen, wenn die Militärkontrolle verschwindet und die Investigationen beseitigt werden. Man muß das umso eher tun, als auch Herr Briand in dem Bestreben, die nationalistischen Mitglieder des Kabinetts, dem er angehört, zufrieden zu stellen, diese Auffassung zum mindesten gebuldet hat. Für uns handelt es sich darum, daß Frankreich ein gegebenes Versprechen einlöst und berechtigte deutsche Ansprüche erfüllt. Gerade darüber gehen aber die Meinungen innerhalb der französischen Regierung nach wie vor weit auseinander. Die Schwierigkeiten werden sich erst in den späteren Beratungen über die Einzelheiten der deutsch-französischen Verständigung ergeben. Das Communiqué umschreibt die Beratung hierüber mit dem Ausdruck: „Die Prüfung der technischen Probleme“. Die eigentliche Debatte wird also erst später beginnen. Damit steht fest, daß man noch immer auf Ueberraschungen gefaßt sein muß. Immerhin ist es aber bedeutungsvoll, daß Poincare nicht den Mut hatte, gegen Briand vorzugehen, was darauf schließen läßt, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Frankreich die durch Briand und Stresemann eingeleitete Politik der direkten Verständigung unter günstigen Sternen steht. Fürs erste kann man sich auch von deutschen Standpunkte damit zufrieden geben. Bei den „technischen Problemen“ wird es ja nicht nur von französischer Seite zu Rückfragen kommen, schließlich wird ja auch die deutsche Reichsregierung das eine oder andere an dem vereinbarten Einigungspunkt anzusehen haben. Man wird im einzelnen sehen müssen, wie man die beiderseitigen Standpunkte auf einen Nenner bringt. Ein Einvernehmen über die strittigen Punkte wird sich leichter finden, nachdem auch das Pariser Kabinett seine grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgedrückt hat, in die Generalbereinigung der deutsch-französischen Streitfragen einzutreten.

Ueber den Ministerrat werden von der Pariser Presse noch einige Einzelheiten gemeldet. Nach dem „Petit Parisien“ hat Briand ausführlich die Anschauungen dargelegt, die ihn bei seinen Verhandlungen mit Stresemann geleitet hätten. Er habe die Auffassung, je länger man warte, desto schwieriger würde die Frage, die man mit Deutschland zu regeln habe. Dadurch würden auch die Streitgründe zwischen den beiden Ländern immer größer. Es sei deshalb vorzuziehen, aus der gegenwärtigen Entspannung heraus, gewisse politische Zugeständnisse, die ihren Wert verlieren würden, sobald man zu den im Versailler Vertrag festgelegten Daten komme, zu benutzen, um eine direkte Einigung mit Deutschland zu erzielen. Als Gegenleistung könne Frankreich gewisse Vorteile, vor allem auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete erhalten. Seit Jahren sei er der Ueberzeugung, daß eine derartige Regelung nicht nur im Interesse der beiden Nationen liege, sondern auch den Frieden Europas und der Welt festigen könnte. Selbstverständlich hätten diese wichtigen Darlegungen zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß gegeben. Ein Wort Lardens habe den allgemeinen Eindruck klar gestellt. Er habe darauf hingewiesen, daß es für die französische Regierung darauf ankomme, die Gegenwart in der besten Weise auszunutzen. Ueber die Frage, wann die deutsch-französischen Besprechungen weitergeführt werden können, kann nach dem „Petit Parisien“ für den Augenblick noch nichts gesagt werden. Sobald sich aber die deutsche Regierung in ähnlicher Weise, wie die französische, ausgesprochen habe, würden die Verhandlungen zunächst auf diplomatischem Wege weitergeführt werden.

## Stresemann bei der deutschen Kolonie in Genf

Genf, 22. Sept. Dr. Stresemann weilte am Dienstag als Gast bei der deutschen Kolonie. Nach einem herzlichen Begrüßungswort des Vorsitzenden hielt Dr. Stresemann eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Die Auslandsdeutschen kennen keine Partei, sie kennen nur die Heimat. Er feierte die deutsche Kolonie in Genf und erinnerte an die schweren Zeiten, die sie im Kriege zu durchleben hatten. Dann fuhr er fort: Wie war es möglich, daß das deutsche Volk einer Welt von Feinden im Weltkriege widerstand und die Heimat unverleert blieb? Dies wird eines der größten Ruhmesblätter in der deutschen Geschichte sein. Nachfolgend ein Wehrkraft und Reichtum fanden wir Deutschen nach dem Kriege da. Wir haben die Probeweile der letzten sieben Jahre gut überstanden. Wäre es nicht falsch gewesen, wenn wir wie ein trostloses Kind jetzt beseitigt gestanden hätten, als der Völkerbund uns rief? Da der Völkerbund hier einen Unterschied zwischen großen und kleinen Nationen macht, müssen wir auf unseren Rechten als große Nation bestehen. Könnte man uns eine bessere moralische Rechtfertigung geben? Nachdem man uns als Schuldige am Weltkriege hingestellt hatte, hätten wir unseren Einzug in den Völkerbund. Wir haben bemerkt, daß wir Kolonien zu verwalten verstehen, daher fordern wir erneut Kolonien für uns. Als zum erstenmale am Freitag eine große deutsche Rede im Völkerbund erklang, da habe ich die Empfindung gehabt, das ist die moralische Genugtuung, die man uns bietet. Warum haben die Deutschen so wenig Zutrauen zu ihren Führern? Warum trauen sie sich nicht, daß wir wieder in der Welt mitarbeiten werden? Man geht der deutsche Kultus nicht schnell und gerade genug. Man soll sich nicht darum kümmern, wie Deutschland vorwärts kommt, sondern das es vorwärtskommt. Ohne Kompromisse kann man sich keine Politik vorstellen. Wir zweifeln nicht daran, daß Deutschland seine Freiheit und Größe wieder erreichen wird, aber wir brauchen dazu die deutsche Einigkeit. Man hat so viel und oft von dem Furor teutonius gesprochen und ihn uns vorgeworfen, aber wir kennen nur den Kampf gegeneinander. Heute ist das wichtigste, die Souveränität auf deutschem Boden wiederherzustellen. Sind wir dabei ein Stück vorwärts gekommen? Das Ruhrgebiet und die erste Zone sind geräumt. Hier in Genf haben wir dafür gekämpft, daß die Besatzung abgebaut wird, da sie nach unserem Eintritt in den Völkerbund illusorisch geworden ist. Wir erhoffen die Befreiung des Saargebietes, das so schnell als möglich zu seinem Vaterlande zurückkehren will. Aber auch die Befreiung anderer Gebiete in Europa. In Kürze werden wir ein deutsches Rheinland haben, wie es gewesen ist. Wenn wir darüber neue finanzielle Belastungen auf uns nehmen, was bedeutet das dem Grundbesitzer gegenüber? Ehre und Freiheit sind entscheidend. Wir wollen den anderen Nationen wieder frei ins Auge sehen können und ich glaube, wir haben hier in Genf in dieser Richtung einen großen Schritt vorwärts getan. Wenn wir wieder gemeinsam hier zusammenkommen, werden wir uns freuen können. Wir werden den Wunsch der römischen Delegation in Zukunft uns zu eigen machen können: „Wir sind ohne Urlaub geboren.“ So laßt denn denen, die nach uns kommen, die Freiheit vererben.

## Stresemanns Abschiedsrede in Genf

Genf, 22. Sept. Dr. Stresemann empfing die in Genf anwesenden Pressevertreter aller Nationen. Er erklärte, daß er gekommen sei, Abschied zu nehmen, da er nach Berlin zurückkehren müßte, wohin ihn die Einberufung des Ministerrates früher als beabsichtigt, rufe. Ich bin in den letzten Tagen über meine Genfer Eindrücke vielfach befragt worden. Ich mache keinen Hehl daraus, daß es Eindrücke der Genugtuung sind. Das Gleiche glaube ich auch für die Mitglieder der deutschen Delegation sagen zu können. Ich habe es abgelehnt, in der Beurteilung der Wahlen zum Völkerbundsrat von deutschfreundlichen und deutschfeindlichen Völkern zu sprechen. Ich habe empfunden, daß die meisten Unrecht haben, die davon sprachen, daß der Völkerbund der Ausdruck sei von Mächtekonkurrenzen, die ihn vollkommen beherrschen. Ich muß jedoch noch Gelegenheit nehmen, zu einigen Gerüchten Stellung zu nehmen, die hier gerade in Ihrem Kreis sich geltend gemacht haben sollen, in Bezug auf eine Ansprache, die ich gestern vor der deutschen Kolonie gehalten habe. Ich habe darauf hingewiesen, daß wir in Genf einen großen Schritt vorwärts gekommen sind. Ich habe diesen großen Fortschritt darin gesehen, daß in den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland heute nicht mehr verhandelt wird über die Ziffer von Besatzungstruppen oder die Verminderung dieser Truppen um irgendeine Ziffer, sondern um die ganze Frage der Rheinlandräumung und weiter um die Frage der Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland. Ich habe damit keine Indiskretionen begangen, da mir Hasasmeldungen über den gestrigen französischen Ministerrat vorliegen, in denen ganz offen von diesen Fragen gesprochen wurde und ich habe in Zusammenhang mit der Regelung der Saarfrage gesprochen von einem Selbstbestimmungsrecht der Völker, damit die voraussichtlich stattfindende Abkündigung im Saargebiet über seine Rückkehr zu Deutschland

andeutend. Keine Herren, was ist daraus gemacht worden? Ein Mailänder Blatt soll heute angeblich davon sprechen, daß ich die Annaherung Oesterreichs und die Annektion von Tirol an Deutschland gestern verkündet hätte und es wird gefragt, ob das alles mit Herrn Briand in Thoiry durchberaten worden sei. Thoiry war sehr schön, psychologisch und wie ich hoffe, auch in der Politik. Aber wenn Sie glauben, daß dort Europa verteilt worden ist und irgend eine Neurocactone beschlossen worden ist, dann bitte, überschätzen Sie den Umfang nicht, den diese Diskussion gehabt hat. Ich glaube, wir alle können uns vom Geiste des Völkerbundes aus der Fortschritte freuen, die die Verständigung der Nationen gemacht hat seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und ich freue mich besonders des Fortschrittes, den die Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland macht, weil ich darin den Kern jede der großen Fragen der europäischen Verständigung. Aber gerade vor diese Verständigung will, der würde sie nicht hören durch solche Sensationen und durch solche Gerüchte, die in den Tatsachen keinerlei Bestätigung finden.

## Neues vom Tage

Am Donnerstag Kabinettsrat in Berlin

Berlin, 22. Sept. Es bestätigt sich, daß Dr. Stresemann am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr aus Genf in Berlin eintrifft. Wenn möglich, findet im Laufe des Abends noch ein Kabinettsrat statt, in dem die Einzelheiten der Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Briand in Thoiry zur Erörterung kommen werden.

Hindenburg und der polnische Ratsherr

Berlin, 22. Sept. Der sozialdemokratische Pressedienst kommt darauf zu sprechen, daß der Reichspräsident in einem Telegramm an die deutsche Delegation in Genf gegen die Stimme für Polen Einspruch erhoben habe. Von zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß der Reichspräsident weder ein solches Telegramm, noch einen Brief nach Genf geschickt habe. Selbstverständlich seien in der Abwesenheit der Delegation zwischen dem Reichkanzler und dem Reichspräsidenten die Fragen erörtert worden. Es treffe auch nicht zu, daß der Reichspräsident keine Stellung nehmen würde. Nach Artikel 45 der Reichsverfassung vertritt der Reichspräsident das Reich völkerrechtlich. Er habe auch die Vollmachten der Delegation unterzeichnet und er sei nicht eine bloße Unterschriftenmaschine.

88 Todesfälle in Hannover

Hannover, 22. Sept. Von Dienstag abend bis Mittwoch vormittag 10 Uhr sind 20 Typhuskranken neu eingeliefert worden, sodas innerhalb der letzten 24 Stunden 88 Personen neu erkrankt sind. Seit gestern abend sind 8 Todesfälle zu verzeichnen, sodas innerhalb der letzten 24 Stunden 17 Personen gestorben sind. Die Zahl der Toten hat sich damit auf 88 erhöht. Die noch in den Privatwohnungen befindlichen Kranken schätzt man auf etwa 150, obwohl mehrere amtliche Medizinalpersonen in allen Stadtteilen nach Kranken forschen, ist es bisher nicht gelungen, alle Typhusverdächtige oder Kranke zu erfassen.

Die englischen Bergarbeiter bleiben bei ihrer Forderung: Nationales Abkommen

London, 22. Sept. Die Bergarbeiterexekutive hat heute erneut über die Baldwin'schen Vorschläge beraten und als Ergebnis dieser Beratungen dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß sie nach wie vor auf ihrer Forderung bestehe, die Bergbaukrise auf der Basis eines nationalen Abkommens zu lösen.

Schwere Wirbelwindkatastrophe in Paraguay

London, 22. Sept. Wie Reuter aus Buenos Aires berichtet, legte über die Stadt Encarnacion in Paraguay (Südamerika) ein Tornado, der die Stadt nahezu völlig vernichtete. Fast alle Häuser wurden zerstört, über 100 Personen getötet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Wie ergänzend gemeldet wird, sind infolge des Tornados der die Stadt Encarnacion verwüstete, 150 Menschen getötet und 500 verlegt worden.

Die Arbeiten der Abrüstungskommission

Genf, 22. Sept. Die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz trat in Genf zusammen. Hierbei stellte der amerikanische Vertreter Gibson den Antrag, daß mit den Kommissionsarbeiten neu begonnen werden müsse, da insbesondere die Kommission A bei ihren Arbeiten in zu weitem Ausmaße sich von politischen Gesichtspunkten leiten lasse. Statt sich auf militärisch-technische Fragen zu beschränken

fen. Dieser Vorschlag des amerikanischen Vertreters erregte lebhaftes Aufsehen und wird Anlaß für eine umfollende Debatte bilden.

**Errichtung deutscher Konsulate im Hoheitsgebiet Frankreichs**

Berlin, 22. Sept. In Ausführung des deutsch-französischen Handelsprotokolls steht die Schaffung von deutschen Generalkonsulaten in Marseille, Bordeaux, Le Havre, Lyon und Algier in der nächsten Zeit bevor. Borgelesen sind ferner Generalkonsulate in Tunis und Beirut. Hierüber wird jedoch zurzeit noch verhandelt.

Tempo über die Autonomiebewegung in Elsass-Lothringen Paris, 22. Sept. „Tempo“ berichtet, daß der Geschäftsführer der „Zukunft“ zurückgetreten sei. Das Blatt will hierin ebenso wie in den starken Äußerungen des Bischofs Auch gegenüber den Autonomisten ein bevorstehendes Erlöschen der Autonomiebewegung erblicken.

**Aus Stadt und Land.**

Altensteig, den 23. September 1926.

**Kirchenbezirksstag.** Gestern trat in Anwesenheit des Herrn Prälat D. Schoell der Kirchenbezirksstag in Ragold zusammen. Außer den Pfarrern hatten sich dazu die gewählten Abgeordneten der Gemeinden, darunter diesmal zwei von Altensteig, ferner Oberamtmann Böttlinger, Studienrat Dieterle, Stadtschultheiß Maier, Volksschulrektor Kießner und andere Gäste eingefunden. Als Vertreter der Basler Mission war Missionar Gehring von Zumweiler dabei. Auch ein Vertreter der Organisten soll künftig zugewählt werden. — Die Tagung wurde mit einem Gottesdienst eröffnet, den Pfarrer Götz von Ebhausen hielt. Der Vorsitzende, Herr Stefan Otto, erstattete dann den sehr interessanten und reichhaltigen Jahresbericht über den Stand des kirchlichen Lebens im Bezirk. Der Abendmahlsbesuch ist ein wenig zurückgegangen; die Kirchenopfer hielten sich auf einer erfreulichen Höhe: im Durchschnitt 1,49 Mark auf den Kopf. Den Kirchenpflegern und Allen, die ihre Kirchensteuer bezahlt haben, kommt unser Dank zu. Ein bedenkliches Zeichen ist der Rückgang der Geburtenzahl, die sich im Bezirk nur noch wenig über den allgemeinen Durchschnitt erhebt. — Zu Beginn der sich anschließenden Besprechung begrüßte der Herr Prälat die Versammelten als Mitarbeiter an der einen großen Sache. Eine gewaltige Umwälzung vollziehe sich gegenwärtig auf allen Gebieten des Lebens. In diese Krisis sei das kirchliche und religiöse Leben auch auf dem Land hineingezogen. Deswegen sei ein zielbewußter Ausbau des Gemeindelebens und kirchliche Vollmission das Gebot der Stunde. Die Kirche mit ihrer Säkularität müsse sich und werde sich in dieser Zeit als die Säule und Grundfeste der Wahrheit bewahren. Es werde da gehen, wie am Anfang: Die Erde war wüst und leer; aber der Geist Gottes schwebte über den Wassern; und Gott sprach: Es werde Licht; und es ward Licht. Auch nachher gab uns der Herr Prälat noch manche dankenswerte Anregung, wie z. B. die, die Mitglieder des Kirchengemeinderats möchten überall ihren besonderen Platz in der Kirche bekommen. Daraufhin hielt Pfarrer Frauer von Effringen einen Vortrag über Rechte und Pflichten des Kirchengemeinderats nach der neuen Kirchengemeindeordnung. Zum Schluß gab Inspektor Bauer von Bad Röttenbach noch einen kurzen Bericht über die Arbeit des Evang. Volksbunds im vergangenen Jahre: Vortragsreisen im vorderen und hinteren Bezirk, Freizeiten für Frauen und

Jahresarbeiter in Wildberg und Ebhausen, Unterbringung erholungsbedürftiger Frauen im Bezirk und allerlei Liebesarbeit in den Gemeinden. Rüge nun aus den Verhandlungen des Kirchenbezirksstags eine reiche Frucht für unser Gemeindeleben hervorgehen.

**Billiges Baugeld.** Ein Beweis, was zähes Sparen verbunden mit gegenseitiger Nächstenhilfe vermag, ist wiederum der neueste Erfolg der bekannten Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde in Wülstert bei Heilbronn a. N., die am 15. Sept. 1926 wieder weiteren 100 Baupartern ihr Baugeld mit zusammen RM. 2 007 000 zuweisen konnte. Damit hat die G. d. F., wie sie kurz genannt wird, seit ihrem etwa 23jährigen Bestehen über 10 Millionen Reichsmark für 600 Baupartern bereitgestellt zu dem billigen Zins von 5 Prozent jährlich zuzüglich 1 Prozent Tilgung. Auch in hiesiger Gegend sind in diesen Tagen einige Sparter mit ihrer Bausumme bedacht worden. Wer sich näher über dieses gemeinnützige Unternehmen der G. d. F. unterrichten will, kann kostenlos Rat und Auskunft bei der Geschäftsstelle in Wülstert erhalten. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

**Theater-Varietéscha „Apollo“** hält heute Abend auf dem hiesigen Marktplatz ihre Eröffnungsvorstellung. Das Unternehmen, das ein reichhaltiges Programm bietet, verdient allgemeine Beachtung und wird der Besuch empfohlen.

**Herbstanfang.** Während in den letzten Jahren der Herbst regelmäßig längst die Herrschaft angetreten hatte, bevor sein kalenderischer Beginn gekommen war, erleben wir diesmal die umgekehrte, wesentlich angenehmere Erscheinung. Ist doch der Monat September bisher vollkommen sommerlich verlaufen, woran auch die stets kürzeren Regenperioden und ein paar vereinzelte kühle Nächte nichts haben ändern können. Wenn am 23. September um acht Uhr abends mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage astronomisch der Herbst beginnt, so kann, dafür sprechen jedenfalls manche Anzeichen, die Witterung sehr wohl dann noch sommerlich anmuten. Gerade in den Jahren mit veränderlichem Sommer ist ein schöner und beständiger, vorwiegend trockener Sommer, der sich gelegentlich noch tief in den Oktober hinein erstreckt, nicht selten. Er überwiegt bei weitem die Jahre mit veränderlichem Herbst nach kühlen und veränderlichen Sommern, wogegen warme und beständige Sommer nur höchst selten eine Fortsetzung in den Herbst hinein finden.

**Die Kastanien sind reif.** Die Kastanienbäume, die uns im Mai durch die Pracht ihrer Blütenkerzen erfreuten, prangen jetzt im Schmuck ihrer Früchte. „Viel Kastanien, viel Kartoffeln“ sagt ein Volkswort, und wir wollen hoffen, daß es nicht trügt. Wohl gemerkt, es handelt sich nicht um die bei uns zu den Delikatessen gehörenden eßbaren Kastanien. Diese kommen im deutschen Klima selten zur Reife. Und der eine ganz anderen Pflanzenfamilie als die „Kastanie“ angehörende Baum, der die eßbaren Kastanien trägt, ist bei uns vornehmlich als Zierbaum in Parks und Anlagen zu sehen. Die hübschen rotbraunen mit einem großen weißen Fleck gezeichneten Kastanien sind mit einer Stachelhülle umgeben, in der sich gewöhnlich zwei, seltener drei Früchte befinden. Sie sind ein gutes Pferde- und Wildfutter und werden zu diesem Zweck im Winter vielfach verwendet. Infolge ihres reichen Gehaltes an Bitterstoff sind die sehr starkmehlhaltigen Samen zur menschlichen Nahrung unbrauchbar. Aber die Jugend weiß die Kastanie zu schätzen. Schon Goethe, vor dessen Fenstern die Weimarer Jugend eifrig die Kastanienjagd betrieb, hat sich über dieses Treiben beschwert.

**Dornketten.** DA. Freudenstadt, 21. Sept. Nach einer 4jährigen Pause veranstaltet der Kniebisgängerbund am 12. Juni 1927 in Dornstetten sein 2. Lieberfest, ver-

bunden mit Wettgefang. Das Fest soll eine starke Kundgebung für das deutsche Lied — das edelste Gemeingut, das wir besitzen — werden. Es ergeht deshalb schon heute an alle Gesangsvereine der näheren und weiteren Umgebung die herzliche Bitte, für diesen Tag nach Dornstetten sich zu rufen, um in edlem und friedlichem Wettstreit sich zu messen.

**Freudenstadt, 22. Sept. (Brand.)** In der Fahrhalterei Schmann in der Hirschkopfstraße brach durch Kurzschluß beim Fütterschneiden Feuer aus, das bis zum Abend das ganze Gebäude in Asche legte.

**Freudenstadt, 22. Sept. (Beim Baden ertrunken.)** Am Dienstag nachmittag ertrank der des Schwimmens unkundige 28 Jahre alte Mechaniker Größinger von Behweiler beim Baden im Stauweiher des Heimbachstraßwerkes. Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos.

**Stuttgart, 21. Sept. (Grundstückkäufe der Stadt Stuttgart im Langenauer Kied.)** Um sich für spätere Zeiten das Langenauer Wasser zu sichern, ließ die Stadtverwaltung Stuttgart seit Januar ds. Js. die an das Gebiet der Landeswasserversorgung angrenzenden und für die Grundwassererzeugung erforderlichen Grundstücke bei Langenau kaufen. Im ganzen wurden etwa 170 Morgen Kieds und Wiegengrundstücke mit einigen kleineren Waldparzellen erworben und es wurden dafür rund 70 000 RM. an die Verkäufer bezahlt. Das erworbene Gelände wird in bisheriger Weise für Landwirtschaft und Bienenzucht weiter verwendet.

**Ehrenbürger.** Anlässlich seines 65. Geburtstages wurde Dr. Ing. h. c. Robert Bosh von seiner Heimatgemeinde Albed DA. zum Ehrenbürger ernannt. Eine Abordnung überbrachte ihm die Ehrenbürgerurkunde.

**Obermeisterstag der württ. Fleischerinnungen.** Am Montag hielten im „Charlottenhof“ die württ. Fleischerinnungen einen Obermeisterstag, der von Vertretern von 29 Innungen besucht war. Nach einem Referat von Syndikus Dr. Panten über die Einkommensteuerveranlagung wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Protest gegen eine willkürliche, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechende Veranlagung zur Einkommensteuer erhoben und verlangt wird, daß bei den Einspruchsverfahren und künftig bei der Veranlagung zur Einkommensteuer berufene Sachverständige aus dem Gewerbe zur Mitwirkung zugezogen werden. Zu den jüngsten Preiserhöhungen bemerkte der Vorsitzende, die Regier werden sich vor dem Kartellgericht, vor dem sie sich wegen Wucher zu verantworten haben, verantworten können. Auch sonst wurde bemerkt, daß die Preisnotierung so erfolge, wie es den Interessen des Regiergewerbes einerseits und der Rücksicht auf die Allgemeinheit andererseits empfehle.

**Oberamt Spaichingen aufteilungsreif.** Vom Ministerium sind die Gemeinden des Bezirkes Spaichingen aufgefordert worden, bis zum 12. Oktober Stellung wegen Auflösung des Oberamtes zu nehmen. Davon wird der Bestand des Oberamtes, das immer noch von einem Bezirker verwaltet wird, abhängen.

**Vom Sonntagschulverband.** In Stuttgart fand kürzlich die von etwa 800 Leitern, Helfern und Helferinnen besuchte Landeskonferenz des Sonntagschulverbandes statt, bei der der Vorsitzende, Stadtpfarrer Dippert-Stuttgart, vom Stande dieses wichtigen Werkes berichtete. In 625 Gemeinden bestehen über 900 Sonntagschulen oder Kinderkirchen. Praktische Anleitung gab die Konferenz durch 3 Vorträge von Frä. Marie Schmidt, Kaufmann W. Schügler und Stadtvicar Griesinger. Stadtpfarrer Zimmermann-Heilbronn hielt den Hauptvortrag über „Schwierigkeiten in der Gruppenunterweisung und ihre

**Sein erster Erfolg**

Kriminal-Roman von Walter Kabel

12) (Nachdruck verboten.)

Der Burtsche schüttelte den Kopf und sagte ängstlich: „Nichts, Herr Staatsanwalt, ich sah nur den blonden Bart des Herrn Barons, der es etwas eilig zu haben schien, weiter beobachtete ich nichts. Jedenfalls hielt ich den Herrn für denselben Besucher, der schon um zehn Uhr dagewesen ist.“

Als der Laufburtsche entlassen worden war, sah der Staatsanwalt, den Kopf in die Hand gestützt, nachdenklich am Tisch.

„Ein ganz verzweifelter Fall,“ murmelte er. „Wir kommen nicht einen Schritt vorwärts. Ich glaube bestimmt, daß der Baron nicht zum zweitenmal da war, — aber wer war es dann? — Wer? Eine solche Ähnlichkeit zwischen Menschen gibt es doch nicht! —“

Der Staatsanwalt lehnte sich in den Sessel zurück und studierte seine Aufzeichnungen, der junge Referendar betrachtete seine Finger und langweilte sich scheinbar. Richter ging mit finsternem Gesicht auf und ab und Werres stand an der Türe, hatte die Arme wieder verschränkt und schaute vor sich hin, wobei sich bisweilen blüßschnell etwas wie ein Lächeln um seine Lippen fahl, bald wieder lag finsterner Ernst auf seinen Zügen. Plötzlich blieb der Kommissar vor Werres stehen. „Hören Sie, Doktor, tun Sie mir den einzigen Gefallen und reden Sie endlich! Was steht Ihnen ja an, daß Sie bis oben mit Vermutungen vollgepfropft sind, — lassen Sie uns doch auch von Ihrer Gedankenarbeit etwas zukommen!“

Werres blickte nicht auf und jagte ziemlich abweisend: „Bei unserem Berufe ist es das Beste, Herr Kommissar, wenn jeder seinen eigenen Weg geht. Es wäre doch für diese Untersuchung wahrscheinlich kein Glück —“, das klang wieder so ironisch — „wenn ich mich nun auch so ausschließlich für den Baron interessierten würde wie Sie. Im Grunde tue ichs ja — aber es muß hier einen jähigen Baron von

Berg geben und dem spüre ich nach.“ —

Hübner hatte sich erhoben. „Anfere Arbeit wäre hier dann zu Ende, meine Herren. Nachmittags wird wohl der Untersuchungsrichter nochmals eine Lokalschlichtung vornehmen. Jedenfalls werde ich diese Zimmer abschließen, und den Schlüssel nehmen Sie wohl an sich, Herr Kommissar.“

Werres öffnete die Türe zu dem Privatkontor und betrat das Zimmer, um seinen Hut und Ueberzieher zu holen, den er vorher über einen Stuhl an der Türe gelegt hatte. Er blieb vor der Leiche stehen und dachte sich dann wie suchend im Zimmer um. Aber ihm fiel weiter nichts aufzufallen, er nahm seine Sachen und schloß die Türe wieder leise ins Schloß.

Hübner räusperte sich. „Doktor Werres, würden Sie mich draußen erwarten — ich habe mit Ihnen noch etwas zu besprechen.“

Der Kommissar schaute überrascht auf. Was wollte denn der Staatsanwalt von Werres? — Ihm war dieses Uebergehen seiner Person unangenehm, außerdem argwöhnte er, daß Hübner versuchen würde, aus dem Doktor irgend etwas herauszuholen. Darin hatte sich Richter auch nicht getäuscht. So unangenehm dem Staatsanwalt der junge Mann auch war, — bei ruhiger Ueberlegung hatte er sich doch sagen müssen, daß jener wohl der einzige sei, der sich in diesem Falle von Anfang nicht getäuscht und der sich in diesem geheimnisvollen Dunkel einigermaßen zurecht fand.

Werres hatte sehr förmlich und kühl geantwortet: „Ich werde Sie draußen erwarten, Herr Staatsanwalt, da ich den Kassierer Reisel noch einiges fragen möchte.“

Damit hatte er das Zimmer verlassen, durchschritt den Vorraum und ging den Korridor entlang, bis er die zur Kaffe führende Türe, die durch den Porzellanbild gekennzeichnet war, erreichte. Er trat ohne anzuklopfen ein und sah sich in dem großen Raum um. Der eigentliche Kassenraum war durch ein bis zur Decke reichendes ziemlich engmaßiges Drahtgitter von dem für das Publikum bestimmten Teile des Zimmers getrennt. Drei den Postkallieru

ähnliche Schiebefenster vermittelten den Verkehr. Seitlich befand sich in dem Gitter eine Türe, die jetzt geöffnet wurde. Der erste Kassierer Reisel kam auf Werres zu und fragte in seiner nervös hastigen Art: „Wünscht der Herr Staatsanwalt noch irgend etwas?“

Der kleine Herr schien höchst aufgeregt.

„Nein, — nur ich hätte noch eine Bitte, Herr Reisel. Würde Sie mir Ihre und Ihres Kollegen Adresse, und auch die des Prokuristen geben — es ist ja möglich, daß wir eines oder den andern der Herren irgendwie benötigen.“

„Aber bitte —“ sagte Reisel eifrig und nötigte Werres in den eigentlichen Kassenraum.

„Ich werde die gewünschten Adressen sofort aufschreiben — wollen Sie bitte so lange warten.“

Werres trat scheinbar gleichgültig ein.

„Verzeihung, Herr Willert, der Geldschrank ist ein ganz neues System, wie mir scheint?“ wandte er sich an den zweiten Kassierer.

„Allerdings!“ Willert war aufgestanden. „Sogar ganz interessant, wir haben den Schrank noch gar nicht lange.“

Und er erklärte eingehend die Neuerungen und Verbesserungen. Werres hörte zu, — aber wieder hingen seine Augen wie vorhin an der Kravattennadel des neben ihm stehenden, als könne er den Blick nicht davon losreißen. Und das ironische, unerklärliche Lächeln spielte wieder um seine Lippen. Er hatte sich nicht getäuscht — zwischen den Steinen des ziemlich großen Schmutzgegenstandes hingen noch immer ein paar blonde Härchen, die ihm schon bei der Vernehmung aufgefallen waren, die ihm schon bei der Vernehmung aufgefallen waren, blonder, kurze Härchen, — die keiner bemerkt hatte außer ihm. Wie kamen die zwischen den Steine der Kasse? Unausgesehen beschäftigte sich Werres der Gedanke. Nur durch einen merkwürdigen Zufall konnten sie sich da festgeklemmt haben, da Willert doch keinen Vollbart trug, sondern nur einen kleinen Schnurrbart. —

Der erste Kassierer trat hinzu und reichte Werres ein Blattchen Papier. Dieser streifte es in seinen Ueberzieher, bedankte sich und verließ mit kurzem Gruß die Kasse.

(Fortsetzung folgt.)



Ueberwindung.“ Oberkirchenrat Knapp u. a. bereicherten die Aussprache dank seiner reichen Erfahrung in der Gemeindeführung.

Heilbronn, 22. Sept. (Ein tödlicher Typhusfall.) In der Stadt kursieren Gerüchte von 5 Typhusfällen in Heilbronn. Auf Erfundigung kann mitgeteilt werden, daß zwar nicht 5, aber 2, allerdings schon längere Zeit zurückliegende Fälle von Typhuskrankung vorliegen, der auch am 13. ds. Mts. eine Frau erlegen ist.

Königsheim N. V. Besigheim, 21. Sept. (Zurücksetzung des Brotpreises.) Hier war der Brotaufschlag nur von kurzer Dauer. Einzelne Bäcker, wohl im Bewußtsein dessen ungenügender Begründung, haben ihn überhaupt nicht mitgemacht, wodurch die andern gezwungen wurden, auch wieder zum alten Preis zu verkaufen.

Hall, 21. Sept. (Aus der Arbeit der Haller Diakonissen.) In ganz Württemberg bekannte und geschätzte Arbeit der Haller Diakonissen erstreckt sich nach dem neuesten Jahresbericht des Diakonissenhauses über nicht weniger als 13 Gemeinden im ganzen Land. Im Berichtsjahr 1925-26 haben die 403 Schwestern insgesamt 45 251 Hilfsbedürftigen gedient. Die Haller Anstaltsgemeinde umfaßt mit ihren Krankenhäusern für Kinder und Erwachsene, mit ihrem Frauenheim und Schwachsinnigenheim 1124 Bewohner, darunter über 800 Kranke. Angesichts des drückenden Schwesternmangels ist es zu begrüßen, daß die Zahl der Schwestern im letzten Jahr um 23 zugenommen hat. Durch die Aufwertung und den Bau des Feierabendhauses für ältere Schwestern ist die Anstalt finanziell stark belastet.

Schwenningen, 22. Sept. (Geständnis.) Zu der Falschmünzereiangelegenheit erzählt man, daß der sich in Untersuchungshaft befindliche hiesige Einwohner ein volles Geständnis abgelegt hat. Die zur Herstellung der Falschstücke verwendeten Gegenstände, sowie die vorgefundenen 50 Pf.-Falschstücke wurden beschlagnahmt.

Wahlwe, 21. Sept. (Brand.) Das vor drei Jahren neuerrichtete landwirtschaftliche Anwesen von Gutsbesitzer Fimmler in Wahlwe ist gestern Abend abgebrannt.

Wellendorf, 22. Sept. (Das Spielen mit bengalischen Fährhölzern.) Als Ursache des Großfeuers, dem drei Scheunen zum Opfer fielen, wurde anfänglich Kurzschluß angenommen. Jetzt stellte sich heraus, daß der Brand von zwei Knaben im Alter von 6 Jahren durch Spielen mit bengalischen Fährhölzern verursacht wurde.

Wellendorf, 22. Sept. (Tödlicher Motorradunfall.) Der 32 Jahre alte Kaufmann Hermann Raith, Vater von zwei Kindern, stieß mit seinem Motorrad in der Feuerbacherstraße auf ein anderes Motorrad mit Beiwagen auf. Raith wurde vom Rad geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, denen er auf dem Wege zum Feuerbacher Krankenhaus erlag.

Der letzte Tag der Manöver

Dörschur, 21. Sept. Nach der Gefechtsparade am Sonntag Nachmittag begann der Andrang der Hundstunde der allmählichen Rückzug der 7. Division (Blau) vor die ausgebaute Stellung zwischen Gießelstadt und Kleinriedersfeld. Die 5. Division (Rot) blieb dem wachsenden Gegner schatz auf den Fersen und es entspannen sich nächtliche Rückzugsgefechte. Das infolge seiner Baldarmut sehr überfüllte Dörschurter Gäu ließ bei dem letzten Mondschein die Kampfbanden deutlich erkennen. Am Dienstag kündete der Tonesonbruch heftiges Artilleriefeuer den allgemeinen Angriff von Rot auf die ausgebaute Rückzugsstellung von Blau an. Der Chef der Heeresleitung, General Seekt, wohnte wiederum dem Manöver an. Einwachen ließ sich Rot hier an die bestbesetzte Stellung heran. Vereinzelt eingebrannte Teile, so vom Inf.-Reg. 13, wurden jedoch rasch wieder zurückgeworfen. Nach einem Stellungswechsel der Artillerie begann um 9 Uhr der allgemeine Angriff. Es gelang dem rechten Flügel von Rot die Höhe südlich und östlich bei Gießelstadt durch einen Tankangriff, markiert durch Attrappen, zu nehmen. Da brach plötzlich das blaue Reiterregiment bei Wittberdt dem Gegner in den Rücken, wodurch der in Stellung befindlichen roten Artillerie eine starke Verwirrung angerichtet wurde. Auch wurde das Reiterregiment 14 dadurch erst ziemlich verspätet in der Front eingesetzt werden. Diese Lage nötigte Blau zu einem Gegenangriff aus, zu dem die Reiteren hinter dem freien Ostflügel (Inf.-Reg. 20 und 21) herangezogen wurden. Von Artillerie unterstützt brachten sie rasch den Tankangriff zum Stehen. Inzwischen hatte auch Rot seine 5 Bataillone Reiteren auf den linken Flügel eingesetzt, aber es sollte zu keinem Abschluß der Kämpfe kommen. Nach 11 Uhr wurde abgeblasen. Die Truppen ritten am Nachmittag an ihre Verladestellen ab. Damit haben die Gruppenmanöver ihr Ende gefunden.

Das Cannstatter Volksfestprogramm

Das Programm für die Veranstaltungen auf dem Cannstatter Volksfest steht, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, unabweisbar endgültig fest. Am Samstag nachmittags werden auf dem Platz des Vereins für Bewegungsspiele große turnerische und sportliche Darbietungen und Wettkämpfe von den dem Stadtverband für Leibesübungen angeschlossenen Vereinen auszuführen werden; vier Rad-Reisen, Gesellschaftssprünge, Kundenzugsübungen, Staffelläufe, Hindernisläufe, Volkstänze, Fagen, Radrennen und dergl., abends nach Einbruch der Dunkelheit ein Riesentankfeuerwerk der Firma Weissenbach. Am Sonntag folgen als Höhepunkte des Festes die großen Flugveranstaltungen des Militär-Luftfahrtverbandes, Veranstaltungen, wie sie bis jetzt noch nie erboten wurden. Die Namen Udet und Rahnstein, die besten Kunstflieger und Luftakrobaten Deutschlands bedeuten ja ein Programm. Insbesondere Udet auf seinem roten „Blamirino“ wird die Zuschauer kaum machen; manchen mag dabei vielleicht das Herz klopfen, wenn er beispielsweise fliehet, wie während des Fluges ein Mann aus dem Flugzeug klettert und sich an ein unten befestigtes Trapes hängt, um darauf Liegenen zu machen, als befände er sich über dem Vohboden. Sodann wird eine Dame mit einem Heißluft-Ballon, einer Nachbildung des ersten Heißluft-Ballons von Renoir, aufsteigen und weiter wird eine Staffette ausgetrieben von 6 Reitern, 60 Räufer und Räuferinnen und 3 Flugzeugen. Das Luftschirmabspinnung nicht selten, ist selbstverständlich; ein Herr und eine Dame haben sich dafür zur Verfügung gestellt.

Und schließlich, damit auch das Publikum sich über die Niederung erheben kann, finden am Sonntag von 11.30 bis 2 Uhr und am Samstag, Sonntag und Dienstag je von 2 bis 6 Uhr im modernen Verkehrsbüro der Passauer-Kundliche Hall, die es jedem ermöglicht, um billiges Geld zu einem kurzen Flug in die Höhe zu steigen und die Stadt und das ganze Volksfestgebiet aus der Vogelperspektive zu bewundern, sicher ein Bild von ganz eigenartiger Art. Alle diese Vorführungen (Eintrittsgeld von 50 Pa. an) finden auf dem hinteren Teil des Volksfestplatzes zwischen den großen Pappeln und den Daimler-Werken statt. Die Besucher des Volksfestes werden im Übrigen daran erinnert, daß nach der Volksfestordnung sämtliche Schaugelände um 9.30 Uhr abends geschlossen werden und daß in Verkaufshäusern und Wirtschaften von dieser Zeit ab nichts mehr abgegeben werden darf. Eine halbe Stunde später haben alle dielenigen, um 10 Uhr abends, die sich nicht strafbar machen wollen, den Volksfestplatz zu verlassen. Das Zeichen zum Schluß der Geschäfte und zum Verlassen des Platzes wird durch einen Signalstich gegeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Abschluß des Volksbegehrens in Hessen. In der Schlussitzung des Landesabstimmungsausschusses gab der Vorsitzende bekannt, daß von den ihm ursprünglich vorgelegten 152 563 Unterschriften 61 999 Unterschriften als gültig anzusehen sind.

Erwerbslosendemonstrationen in Breslau. Bei dem Zusammenstoß zwischen Erwerbslosendemonstranten und Polizei sind nach amtlicher Auskunft zwei Personen getötet und 5 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Ein Polizeibeamter erhielt einen Messerstich in den Rücken. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Das Reich kauft ein Berliner Hotel. Das Reichsfinanzministerium hat um 8 1/2 Millionen Mark das Hotel Kaiserhof mit seinen 250 Räumen erworben. Es soll das Reichsarbeitsministerium darin untergebracht werden.

Vier Bergleute verschüttet. Auf der Jesche Fröhliche „Korngasse“ in Wattencheid-Westensfeld wurden durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen vier Bergleute verschüttet. Bisher sind zwei Bergarbeiter geborgen worden, davon war einer leider schon tot.

Ausweisung eines Deutschen aus Litauen. Wie die litauische Rundschau berichtet, ist Pastor Eckart aus Ribariti, ein bekannter Vorkämpfer der inneren Mission, von der litauischen Regierung zum 10. Oktober ausgewiesen worden.

Mißglückter Hebeziehdiebstahl. Die Ebersfelder Kriminalpolizei hat eine Bande von Dieben und Hehlern verhaftet, die sich auf den Diebstahl von Chemikalien verlegt hatte. Dabei wurde auch ein Apotheker in dem Augenblick festgenommen, als er das einer großen Fabrik entwundene Rezept zu einem hochwertigen medizinischen Präparat für 300 000 Mark an einen Ausländer verkaufen wollte.

Der Jpfson über den Bahamas. Nach einer Meldung aus Grand Turk (Bahamas) hat ein heftiger Orkan auch auf den Inseln Grand Turk und Caicos großen Schaden angerichtet. Mehr als 4000 Personen sind ohne Obdach.

Großfeuer in Kaulsdorf. In der Fabrik der Württembergischen Wachs- und Kerzenfabrik in Kaulsdorf brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die gesamte Fabrik bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Brand fand an den Benzin- und Paraffinvorräten reiche Nahrung. Durch den Brand ist ein Schaden von über 1/2 Million entstanden.

Gerichtssaal

Das Mannesbacher Bootsanfall vor Gericht

Vom Bodensee, 22. Sept. Gestern wurde vor dem Konstanzener Schöffengericht gegen den Wädleren Hilfsarbeiter Franz Josef Bed aus Reichensau verhandelt, der am 4. Juli ds. Js. das furchtbare Bootsunfall vor dem schweizerischen Unterseeort Mannesbach verschuldet, dem 6 Menschenleben zum Opfer fielen. An dem tragischen Sonntag wollten vier Tüftlinger Ebensauer eine Motorbootfahrt nach dem schweizerischen Bodensee machen. Sie hatten dazu bei dem Schiffer Jäber Bed telefonisch ein Boot bestellt. Da sie aber zur bestmöglichen Zeit nicht am Bootspfad waren, fuhr Jäber Bed wieder nach Hause. Als die Ausflügler aus Werd-Lamen, fuhr gerade der Angeklagte Franz Josef Bed mit seinem Boot an. Sie fragten ihn, ob er der Bed sei, was er bejahte. Auf ihre Aufforderung erklärte er sich bereit, die Fahrt zu unternehmen. Tatsächlich hatte er dazu keine Berechtigung, da sein Führerschein nicht auf Personenbeförderung lautete. Das Boot hatte bereits Wasser, was jedoch der Angeklagte als unbedeutend hinstellte. Schon kurz nach der Abfahrt rief das Wasser im Boot. Es gelang aber Bed, die ängstlichen Gemüter zu beruhigen. Schließlich sah aber auch Bed ein, daß die Sache gefährlich wurde und rief seinen Fahrgästen zu: Ihr seid alle verloren! In wenigen Minuten spielte sich dann eine entsetzliche Katastrophe ab, die nicht weniger als sechs Menschenleben forderte. Bed selbst konnte sich als guter Schwimmer retten. Von den übrigen Bootsinwohnern konnten jedoch nur zwei Frauen den Wellen entzogen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu 3 Jahren Gefängnis.

Schonmal Brandstifter

Stuttgart, 22. Sept. Ein ganzes Jahr wurden die Württer der Gemeinde Eitingen N. L. Leonberg durch Brandstiftungen gequält. Innerhalb eines Jahres wurden schonmal an Scheunen Brände gelegt und fünfmal fielen die Häuser in Schutt und Asche. Im ganzen entstand ein Sachschaden von rund 50 000 Mark. Im Herbst vor. Jahres glaubte man endlich, den Freuler erstickten zu haben. Der Unschuldige sah fast zwei Monate in Haft. Auch der Verdacht gegen einen andern fand keine Stütze. Nach halbähriger Pause setzten dann die Brände wieder ein. Ende März ds. Js. bemerkte eine wachsende im Bett liegende Frau, wie ein Mann die Scheuer des Nachbarn in Brand zu setzen versuchte. Der Verdächtige floh, als Lärm erschlagen wurde; die bereits brennenden Reisfässer konnten nach rechts geschafft werden. Die Beschreibung des Täters paßte auf den Wädleren Bahnarbeiter Eugen Schimpf von Eitingen. Er bequeme sich erst nach barinadigem Zeugnis zu einem Geständnis. Der Täter vermag keinerlei Gründe für die Brandstiftungen anzugeben, hatte auch mit dem Brandanschlag keine Feindschaft. Er wurde dem Schöffengericht wegen vier vollendeter Brandstiftungen und eines Brandstiftungsversuchs zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bestrafter Betrüge

Ulm, 22. Sept. Wegen eines Vergehens der Unterschlagung und eines Verbrechens des fortgesetzten Betruges im Rückfall und der erschweren Privatankündigung wurde der 29 Jahre alte ledige Versicherungsmann Gustav Müller von Ulm zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vier Monate Gefängnis für eine halbe Mark

Vörsach, 17. Sept. Wegen Einbruchdiebstahls war ein hiesiger Mechaniker angeklagt, dem zur Last gelegt wurde, aus dem Arbeitsrod eines Kollegen in einem verschlossenen Schrank 50 Pfennig entwendet zu haben. Die Verhandlung ergab, daß der Schrank tatsächlich verschlossen war, jedoch die Anklage auf schmerzlichen Diebstahl lautete. Das Gericht verurteilte den Mechaniker zu vier Monaten Gefängnis.

Handel und Verkehr

Mitliche Berliner Preisliste vom 21. und 22. September

Table with 4 columns: Ware, Preis, Ware, Preis. Lists various goods like flour, sugar, and oil with their respective prices.

Wirtschaft

Aufhebung der Württ. Leberbörse in Stuttgart. Die bei der Börsenkommission für die Württ. Leber-, Gänse- und Gelförse mitwirkenden Vertreter der interessierten Verbände haben beschlossen, die Leberbörse aufzuheben, da unter den derzeit bestehenden Verhältnissen eine Notwendigkeit für die Abhaltung der Börse nicht mehr besteht.

Börsen

Stuttgarter Börse vom 22. Sept. Die Geschäftstätigkeit hielt an, die Kursnotierungen waren gering.

Berliner Börse vom 22. Sept. Trotz aller günstigen politischen und wirtschaftlichen Nachrichten herrschte heute Vullstetigkeit an der Börse. Die Abwärtsnotierungen hielten sich zumeist im Rahmen von 1 Prozent. Sie gingen nur vereinzelt bis 2.5 Prozent hinaus.

Getreide

Berliner Futtermittelbörse vom 22. Sept. Weizen märk. 200-206, Roggen märk. 212-217, Gerste 205-242, Ha. 170-175, Haber märk. 171 bis 184, Mais loco Berlin 184-190, Weizenmehl 25.25-28.75, Roggenmehl 20.50-21.50, Weizenkleie 20, Roggenkleie 18.50, Haas 210. Tendenz: behauptet.

Fruchtpreise. Kalen: Kernen 12.20-12.50, Weizen 12.50-14, Roggen 10.40-10.50, Dinkel 12-12.50, Gerste 9-10, Haber 6.90-7.50 A. - Weizenbrot: Kernen 14.10, Weizen 12.10, Roggen 10, Gerste 9.50, Haber 8.10 A. - Weizenbrot: Weizen 12.20-12.70, Roggen 10.40-11, Gerste 10-10.70, Haber 7.00-8.50, Weizen 9.50-10.50 A. - Weizenbrot: Weizen 14.50, Roggen 12-15, Haber 8.50-10, Dinkel 11.25-12 A. - Weizenbrot: Weizen 12.50-16, Roggen 11.25-11.50, Gerste 11-11.30, Haber 10-11, Weizen 9.50 A. der Semmel.

Märkte

Württ. Schlachtviehmarkt vom 21. Sept. Zutrieb: 2 Ochsen, 4 Ferkel, 4 Kälber, 12 Staber, 107 Rälber, 150 Schweine. Preise: Ochsen 1.20-1.50, Ferkel 1.40-1.60, Staber 2.30-2.50, Rälber 1.00-1.20, Schweine 1.70-1.80, 2.70-2.80 A. - Schlachtviehmarkt: In allen Gattungen langsam, Großvieh überhäufig, Kleinviehlangebraten vom 21. Sept. Zutrieb: 10 Stier, 10 Kuh, 10 Schweine, 10 Ferkel, 10 Kälber, 10 Staber, 10 Rälber, 10 Schweine. Preise: Stier 2.50-3.00, Kuh 2.00-2.50, Schweine 1.50-1.80, Ferkel 1.00-1.20, Kälber 1.00-1.20, Staber 1.00-1.20, Rälber 1.00-1.20, Schweine 1.50-1.80 A. - Schlachtviehmarkt: In allen Gattungen langsam, Großvieh überhäufig, Kleinviehlangebraten vom 21. Sept. Zutrieb: 10 Stier, 10 Kuh, 10 Schweine, 10 Ferkel, 10 Kälber, 10 Staber, 10 Rälber, 10 Schweine. Preise: Stier 2.50-3.00, Kuh 2.00-2.50, Schweine 1.50-1.80, Ferkel 1.00-1.20, Kälber 1.00-1.20, Staber 1.00-1.20, Rälber 1.00-1.20, Schweine 1.50-1.80 A.

Wald

Schwäbischer Holzmarkt. (Mitte September 1926.) Die Nachfrage nach Bauholz und Brennholz hat sich leicht, die Preise konnten jedoch nicht entsprechend folgen. Von einer fast vollständigen Beibehaltung des Bauholzmarktes abgesehen, wie es sich in der Woche der Woche abgezeichnet hat, sind aber keineswegs die Preise in der Woche der Woche abgezeichnet. In dem Augenblick, in dem ich Genf verlasse, ist es mir ein Bedürfnis, der Bevölkerung des Rheinlandes, unter der ich ja in wenigen Tagen auf dem Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei weilen werde, ein Wort treuen Gedenkens zu sagen. Wir haben hier in der Stadt des Völkerebundes Tage von geschichtlicher Bedeutung erlebt. Selten war eine so kurze Zeitspanne mit so vielen wichtigen politischen Vorgängen und Verhandlungen erfüllt. Aber inmitten aller Arbeit, die wir hier leisteten, war unser Blick unaufhörlich auf das Rheinland gerichtet. Des Rheinlandes gedachten wir in der Stunde, als wir von 18 Nationen beglückt, in den Saal der Völkerebundsversammlung einzogen. Dem Rheinlande gehörte auch unser Denken in den Besprechungen von Thoiry, auf deren große Bedeutung für die Zukunft des deutschen Rheinlandes ich hier wohl nicht mehr eingehen brauche. Die rheinische Bevölkerung, die in den schwersten Stunden soviel Treue und Hingebung an das deutsche Vaterland bewiesen hat, darf am Ausklang dieser denkwürdigen Tagung das Gefühl haben, daß ihre Treue und Hingebung unvergessen blieb und daß sie die sicherste Grundlage bildet, auf der allein hier an dem Werke der deutschen Freiheit gearbeitet werden konnte.

Beste Nachrichten

Eine Botschaft Dr. Stresemanns an das Rheinland

Köln, 22. Sept. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ empfing Reichsaußenminister Dr. Stresemann unmittelbar vor seiner Abreise von Genf den Vertreter der Kölnischen Zeitung, um ihm folgende Erklärung abzugeben: In dem Augenblick, in dem ich Genf verlasse, ist es mir ein Bedürfnis, der Bevölkerung des Rheinlandes, unter der ich ja in wenigen Tagen auf dem Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei weilen werde, ein Wort treuen Gedenkens zu sagen. Wir haben hier in der Stadt des Völkerebundes Tage von geschichtlicher Bedeutung erlebt. Selten war eine so kurze Zeitspanne mit so vielen wichtigen politischen Vorgängen und Verhandlungen erfüllt. Aber inmitten aller Arbeit, die wir hier leisteten, war unser Blick unaufhörlich auf das Rheinland gerichtet. Des Rheinlandes gedachten wir in der Stunde, als wir von 18 Nationen beglückt, in den Saal der Völkerebundsversammlung einzogen. Dem Rheinlande gehörte auch unser Denken in den Besprechungen von Thoiry, auf deren große Bedeutung für die Zukunft des deutschen Rheinlandes ich hier wohl nicht mehr eingehen brauche. Die rheinische Bevölkerung, die in den schwersten Stunden soviel Treue und Hingebung an das deutsche Vaterland bewiesen hat, darf am Ausklang dieser denkwürdigen Tagung das Gefühl haben, daß ihre Treue und Hingebung unvergessen blieb und daß sie die sicherste Grundlage bildet, auf der allein hier an dem Werke der deutschen Freiheit gearbeitet werden konnte.

Revisionsantrag im Schröder-Prozess

Berlin, 23. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Magdeburg hat der Verteidiger des zum Tode verurteilten Schröder Revision gegen das Urteil angemeldet.



**Berminderung der Besatzung**

Berlin, 23. September. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ meldet, daß im besetzten Gebiet in den letzten Tagen Abtransporte französischer Truppen nach Frankreich begonnen haben.

**Die neue Transatlantik-Luftschifflinie**

Berlin, 23. Sept. Zum Abschluß der in Madrid notwendigen Verhandlungen über die Organisation des transatlantischen Luftverkehrs wird sich Dr. Eckener, wie eine Korrespondenz meldet, in Kürze nach Madrid begeben, um dort für die Zeppelin-Gesellschaft die notwendigen Unterschriften zu vollziehen. Die Länge des in Friedrichshafen im Bau befindlichen Versuchsluftschiffes soll 230 Meter, die Breite 31 und die Höhe 35 Meter betragen. An der Spitze des Schiffes liegt wiederum die tropfenförmig gebaute Kabine für die Schiffsführung. Das Schiff wird von 7 Motoren von insgesamt 2940 PS. betrieben.

**Polen gegen Litauen**

London, 22. Sept. Wie die „Central News“ aus Romo berichten, hat die litauische Regierung alle ihre Gesandten im Auslande instruiert, die Aufmerksamkeit der Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, auf die Konzentration polnischer Truppen an der litauischen Grenze zu lenken. In dem Memorandum, das die

Gesandten den betreffenden Regierungen vorlegen sollen, wird Polen beschuldigt, den Frieden Europas durch seine Truppenkonzentration zu gefährden.

**Anlagen im Zusammenhang mit der Explosionskatastrophe von Hahloch**

Berlin, 23. Sept. Am 20. Mai war in Hahloch die Pulverfabrik in die Luft geflogen. Elf Tote und 23 Schwerverletzte waren zu beklagen. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ ist nunmehr gegen den Direktor Schmidt und dessen Sohn, der Betriebsleiter der Fabrik ist, Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden.

**Das Eisenbahnattentat von Leiferde**

Berlin, 23. Sept. Einer Blättermeldung aus Hannover zufolge wird die Untersuchung gegen die Eisenbahnstreckler von Leiferde noch Ende dieser Woche abgeschlossen werden. Die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Hildesheim dürfte Ende Oktober stattfinden.

**Typhuserkrankungen im Kreise Konig**

Danzig, 22. Sept. Im Kreise Konig sind 45 Typhusfälle festgestellt worden, von denen bisher 5 tödlich verlaufen sind. Die Ursache der Erkrankungen ist in der Hauptsache auf den Genuß von Obst und Milch zurückzuführen.

In den benachbarten deutschen Grenzgebieten sind in den letzten Tagen ebenfalls wiederholt Typhuserkrankungen vorgekommen.

**Die Typhusepidemie in Hannover**

Hannover, 22. Sept. Heute nachmittag belief sich die Zahl der Typhuserkrankten auf 1729 gegen 1721 heute früh, die der Todesopfer auf 93 gegen 88 heute früh.

**Ueber 1,25 Millionen Haushaltungen in Berlin**

Berlin, 23. Sept. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ haben die Ermittlungen des Berliner Statistischen Amtes bei der letzten Wohnungszählung ergeben, daß es in Groß-Berlin 1 252 591 Haushaltungen gibt, die in 1 172 310 Wohnungen untergebracht sind. Rithin übersteigt die Zahl der Haushaltungen die der Wohnungen um 80 281.

**Schreckensstat eines Wahnsinnigen**

Warschau, 22. Sept. Heute Nacht tötete hier der ehemalige Direktor des Kreditdepartements des Finanzministeriums Statkiewicz seine Frau und seine beiden Kinder und erhängte sich dann selbst. Man nimmt an, daß er die Tat im Wahnsinn verübt hat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Bauer. Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge während der allgem. Ladaenschlupzeiten**

Mit Erlaß vom 13. Sept. 1926 (Staatsanzeiger Nr. 216) hat das Arbeitsministerium die Betriebsstoffabgabe folgendermaßen geregelt:

1. Die Abgabe von Betriebsstoffen an Kraftfahrzeuge ist auch für die Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, sowie an Sonn- und Festtagen gestattet.
2. Die Ausnahme bezieht sich nur auf die unmittelbare Versorgung von Kraftfahrzeugen mit Betriebsstoffen, nicht auch auf Öl, Gummi, Zubehörteile usw., ferner nicht auf die Bornahme von Ausbesserungen. Weiterhin gilt die Ausnahme nur für besondere Tankanlagen und für solche offene Verkaufsstellen, in denen der Betriebsstoff aus einem vorschriftsmäßigen, von dem allgemeinen Verkaufsraum völlig getrennten Lager abgegeben wird.
3. Die Betriebsstoffabgabestelle muß durch explosionsfester gefaltete elektrische Glühlampen bei der Nachtzeit hinreichend beleuchtet werden können.
4. Arbeitnehmer, die an einem Sonn- oder Festtag bei der Abgabe von Betriebsstoffen beschäftigt werden, sind an den beiden folgenden Sonn- oder Festtagen von jeder Arbeit freizulassen. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen in den Nachtzeiten — von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens — und an Sonn- und Festtagen bei der Betriebsstoffabgabe nicht beschäftigt werden.

Ragold, den 22. September 1926.

Oberamt:

Dr. Klaiber, Amtmann. A. B.

**Frauenarbeitschule.**

Auf 1. Oktober werden in sämtliche Kurse weitere Schülerinnen aufgenommen. Auch können Schülerinnen, die bereits Unterricht im Nähen genossen haben, bei genügender Kenntnis in vorgeschrittene Kurse eintreten. Anmeldungen werden am Montag, den 27. und Dienstag, den 28. September, mittags von 3—5 Uhr, in der Frauenarbeitschule entgegengenommen.

Milling.

**Besuchen Sie**

**heute Abend 8 Uhr die Eröffnungs-Vorstellung der Theater-Varieté-Schau Apollo**

auf dem Marktplatz in Altensteig. Beginn des Konzerts der hiesigen Kapelle 8 Uhr.

**Das große Weltstadtprogramm eine Sensation.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein die Direktion: E. Mende.

**Käse billiger!** direkt ab Fabrik.

Holländer Art	9 Pfd. Mh. 5.—
Holl. Tafelkäse (Brotform)	5,20
Edamer Art (delikat)	5,85
Edamer Art (prima)	5,85

Alle Sorten werden in eigener Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung frei.

Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 21, A 74.

**Körperschaftsbeamten-, Ortsvorsteher- und Gemeindevorstandsbereinigung Ragold.**

**Nächste**

**Berammlung**

am Samstag, den 25. Sept., 1926, nachmittags 2 Uhr, in der „Sonne“ in Unterstahelm. Besprechung sehr wichtiger ämlicher und interner Angelegenheiten. Zahlreicher Besuch dringend erwünscht.

Penz Water.

Falls g-nügend Beteiligung stellen wir für unsere Mitglieder

**Ia. Speisekartoffeln**

bereit und bitten um evtl. Bestellungen sofort zukommen zu lassen.

Konsum- und Sparverein Ragold u. Umg., e. B. m. b. H.

**Sonderfahrt**

am Sonntag, 26. Sept. zum Volksfest in Cannstatt.

Es sind noch einige Plätze frei.

W. Helle, Altensteig, Tel. 32.

Verlaufe Samstag, den 25. Sept., von nachmittags 2 Uhr gegen Barzahlung in meiner Wohnung:

- 1 Sofa, Stühle, einige Bettstücke,
- 1 schw., sowie einige andere Anzüge, Herrenwäsche, Stiefel und einige Frauenkleider

Frau Oberlehrer Rüchele, Altensteig.

Entbehrlichkeitshalber sehe ich eine 6 jährige, fehlerfreie

**Braun-Stute**

(starkes Rassepferd) dem Verkauf aus Daniel Luz Witwe.

**Spiegel**

empfiehlt die W. Rieter'sche Buchdrlg.

**Altensteig-Stadt. Freiwillige Feuerwehr.**

Nächsten Sonntag, den 26. ds. Mts., rückt die

**2. u. 3. Kompagnie**

zur

**Übung**

aus. Antreten präzis 1/8 Uhr vormittags. Am Samstag, den 25. ds. Mts., sind die neuen Lederhelme

zu fassen; die 2. Komp. von 4 Uhr, die 3. Komp. von 5 Uhr an, die alten Helme und Mähen sind mitzubringen.

Den 23. 9. 26. Das Kommando.

Altensteig.

**Die Badeanstalt**

ist von jetzt ab

**Mittwochs und Freitags** geöffnet

Johannes Seeger.

Altensteig.

Neue

**Fässer**

rund und oval (100—700 Liter) sind vorrätig bei

Roh zum Engel.

**Neuer Most**

ist im Ausschank bei Obigem.

**Henko Bleich-Soda** gibt weiches Wasser! Weiches Wasser sichert billiges Waschen

**UBERSEEREISEN**



REKONSTRUIERT PERSONEN- UND FRACHTBETÖRDERUNG NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Gelegenheit zu VERGNÜGUNG- UND ERHÖLUNGREISEN ZUR SEE mit den Dampfern der regelmäßigen Discont.

Auslastete und Druckmaschinen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE** HAMBURG / ALSTERDAMM 25 und deren Vertreter an allen größeren Häfen des In- und Auslandes

In: Ragold: Friedr. Schmid, Borstadt 55.

Drucksachen jeder Art, liefert schnell W. Rieter'sche Buchdruckerei Altensteig.

Eintritt frei! Eintritt frei!

**Öffentlicher Vortrag!**

**Jeder Familie ein Eigenheim.**

Am Samstag, den 2. Oktober 1926, abends 8 Uhr, findet in Pfalzgrafenweiler im Gasthof zum „Schwanen“ ein öffentlicher Vortrag statt über:

**Zweck und Ziel**

der Gemeinschaft der Freunde in Wülftenrot Redner: Karl Haag, Vertrauensmann der G. d. F.

Alle, die sich nach einem Eigenheim sehnen, oder sonst Interesse an diesem Vortrag haben, sind freundlich eingeladen. Bis jetzt konnte schon an 600 Bauverwer 10 000 000 R.-M. zu dem billigen Zins von 5 Proz. zugügl. Tilgung zugeweiht werden.

